

# Bergrettung

## Die organisierte Rettung

Bei der Beurteilung der Situation nach einem Lawinenabgang sollte möglichst schnell entschieden werden, ob durch Alarmierung eine organisierte Rettung eingeleitet werden muß. Während die Suche und die Kameradenhilfe ohne Unterbrechung fortgesetzt werden, können am Unfallort vorbereitende Maßnahmen für die organisierte Rettung getroffen werden.



**Die Antwortzeichen erfolgen 3mal pro Minute (alle 20 Sekunden).**

## Alarmierung

Grundsätzlich sollte so früh wie möglich alarmiert werden. Die Einstellung, etwas »Verbocktes« selbst wiedergutmachen zu wollen, baut häufig eine innere Hemmschwelle auf, die eine Alarmierung unnötig hinauszögert.

- Steht ein Funkgerät zur Verfügung, wird sofort nach dem Abgang, sobald Gewißheit besteht, daß Personen verschüttet sind, alarmiert.
- Die Alarmierung sollte aber spätestens nach einer erfolglosen Grobsuche erfolgen.
- In der Regel sollte die Alarmierung durch zwei erfahrene Personen erfolgen (gute Skifahrer).
- Der Meldeort und der Weg ist nach einer Beurteilung zu bestimmen und festzulegen.
- Kontrollieren, ob die VS-Geräte auf Senden gestellt sind.

*Die Unfallmeldung sollte schriftlich fixiert sein; sie beinhaltet:*

- Was ist passiert?
- Wann ist es passiert?
- Wie viele Verschüttete?
- Wie geht es den bereits Geborgenen?
- Wo ereignete sich der Unfall?
- Wie sind die Witterungsverhältnisse am Unfallort?
- Wer alarmiert?

## Das alpine Notsignal

Ist in einer Notlage unter den gegebenen Umständen eine Alarmierung durch Überbringen einer Unfallmeldung nicht möglich, kann das international gültige Notsignal gegeben werden.

**6mal innerhalb einer Minute wird in regelmäßigen Abständen (alle 10 Sekunden) ein sicht- oder hörbares Zeichen gegeben. Mit jeweils 1 Minute Unterbrechung wird es so lange wiederholt, bis eine Antwort eintrifft.**

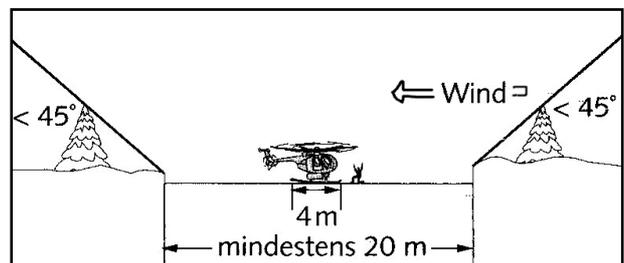
*Der Hubschrauber garantiert den schonendsten Abtransport*

- Frühzeitige Alarmierung hilft Leben retten.
- Eine präzise Unfallmeldung verhindert Mißverständnisse.

## Vorbereitungen am Unfallort

Zur Unterstützung der organisierten Rettung sollten bestimmte Vorbereitungen am Unfallort getroffen werden. Ein Hubschrauberlandeplatz wird an einem dafür geeigneten Ort vorbereitet und angelegt. Das Ausrüstungsdepot muß in ausreichender Entfernung zum Hubschrauberlandeplatz und außerhalb des Lawinenfeldes angelegt werden. Die Ausrüstungsgegenstände müssen gegen die Auswirkungen des Hubschrauberrotors abgesichert werden.

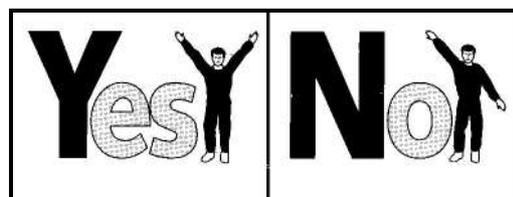
Beim Eintreffen der Rettungsmannschaft wird der Einsatzleiter genau in die Situation eingewiesen (Unfallhergang sowie Ablauf und Ergebnisse der Kameradenhilfe).



*Bedingungen an einen Landeplatz*

## Notsignale für den Hubschrauberpiloten

Mit den international gültigen Zeichen kann mit einem Piloten kommuniziert werden.



## Behelfsmäßige Bergrettung

### Biwak im Schnee

Besondere Gegebenheiten, wie zum Beispiel ein Unfall, Orientierungsschwierigkeiten oder das für den Winter typische plötzliche Hereinbrechen der Dunkelheit, können den Skibergsteiger dazu zwingen, im verschneiten Gebirge ungeplant eine Nacht im Freien zu verbringen (Notbiwak).

In dieser Situation stellt die allgemeine Unterkühlung des Körpers durch Wettereinflüsse (Wind, Kälte, Niederschlag) und durch körperliche Erschöpfung, eine lebensbedrohende Gefahr dar.

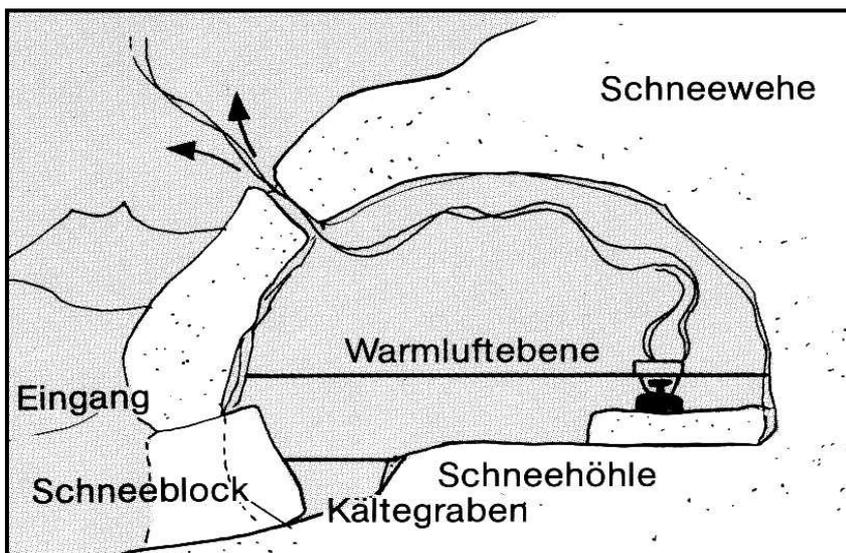
Den Gefahren begegnet man am besten mit dem Bau einer Schneehöhle, die aufgrund der Isolationseigenschaften des Schnees einen guten Schutz bietet. Eine derartige Schneehöhle kann ein Skitourengeher mit der mitgeführten Standardausrüstung (Lawinenschaufel, Sonde, Biwaksack) in 1,5–3 Stunden bauen.

Durch weitere zweckmäßige Ausrüstungsgegenstände wie eine Alu-Rettungsfolie und trockene Wechselwäsche, welche keine nennenswerte Zunahme des Rucksackgewichts auf Tour ergeben, kann ein Biwak im Schnee durchaus erträglich gestaltet werden.

#### Standortwahl

Zunächst muß der richtige Ort zum Bau einer Schneehöhle gefunden werden, denn nicht alle Plätze sind als Standort geeignet:

- Der Biwakplatz muß Schutz vor objektiven Gefahren bieten (Lawinen, Eis- und Steinschlag, Gletscherspalten, Absturzgelände).



#### Schneehöhlenbiwak

- Große Schneeanhäufungen sind für die Standortwahl ausschlaggebend (Wächten,

Windkolke, Mulden, Leehänge oder der eingeschneite Bereich hinter Geländekanten).

- Der Eingangsbereich einer Schneehöhle sollte windgeschützt liegen, um nicht zugeschnitten zu werden.

#### Arbeitsschritte

Beim Bau einer Schneehöhle sollte man nicht wie wild »losbuddeln«, sondern in angepaßtem Arbeitstempo (Kraft sparen) folgende Vorgehensweise einhalten:

- Ermitteln der Schneehöhe durch Sondieren des in Frage kommenden Biwakbereichs
- Ausschaufeln eines möglichst schmalen Eingangstunnels, der als Kältegraben dient, in dem die bodennahe Kaltluft abfließen kann
- Aushöhlen der Liegeflächen, so daß sich diese über dem Eingangsniveau befinden
- Glätten des Deckenbereiches, um Tropfenbildung zu vermeiden
- Stechen eines Luftlochs zum Sauerstoffaustausch
- Schließen des Eingangs mit Rucksäcken, Folien oder Schneeklötzen

#### Verhalten während des Biwaks

Durch praktische Verhaltensweisen während des Biwaks stellt der nächtliche Aufenthalt in einer Schneehöhle kein Problem dar. Die mit den Fellen bezogenen Ski dienen als Liegeunterlage. Seile können zur Isolierung von unten Schlinge für Schlinge parallel und körperlang ausgebreitet werden. Der Rucksack mit aufgeklappter Deckeltasche wird als Polsterung für Oberkörper und Kopf verwendet. Entscheidend ist, daß nasse Bekleidung vor dem Hinlegen durch trockene

Ersatzwäsche ersetzt wird. Die Skitourenstiefel werden anbehalten, aber ihr Sitz stark gelockert, um die Durchblutung der Füße zu gewährleisten.

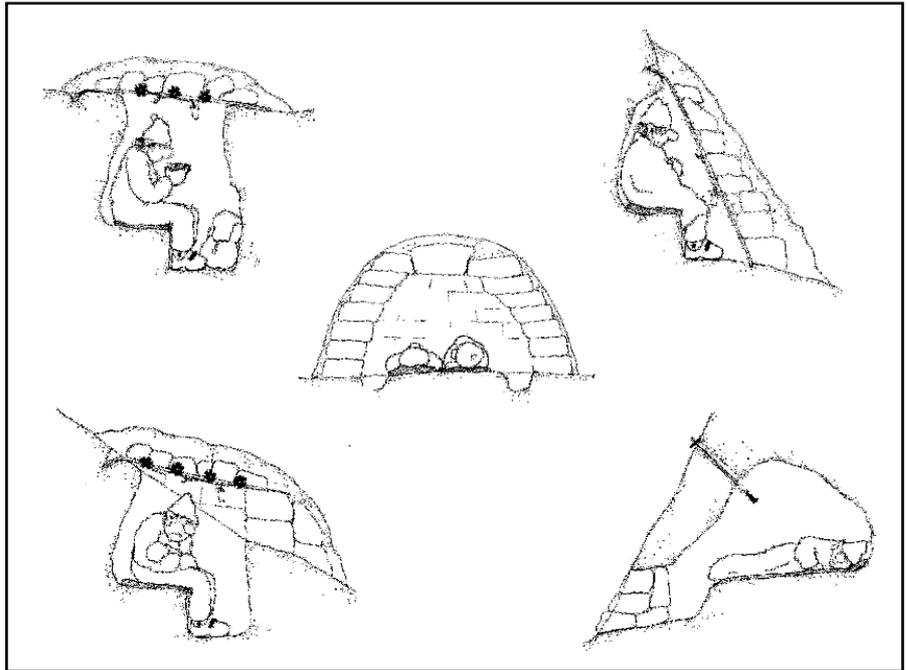
Schließlich verbringt man im Biwaksack, der die Wärmeausstrahlung des Körpers auffängt und reflektiert, eng aneinander gekauert die Nacht. Zwischendurch sollte man sich durch Gymnastik aufwärmen.

Alle Biwakmaßnahmen sollen Erfrierungs-, Unterkühlungs- und Erschöpfungsgefahren vorbeugen. Die Vorkehrungen gestalten das Biwak sicherer und kurzweiliger als passives

Abwarten und wirken sich stärkend auf die Psyche aus.

### Alternative Biwakmöglichkeiten

Eine zu geringe Schneemenge, schlechte Schneebeschaffenheit oder ungünstige Örtlichkeiten können den Bau einer Schneehöhle unmöglich machen. In diesen Fällen ist die Kenntnis weiterer Biwakmöglichkeiten und situationsbezogenes Improvisationsvermögen von Nutzen.



### Planmäßiges Biwak

Die vorangehenden Ausführungen gingen von der Situation des Notbiwaks aus. Für geplante Biwaks zum Beispiel im Rahmen einer Expedition oder Skidurchquerung wird sich der Bergsteiger zusätzlich mit Schlafsack, Isomatte etc. ausrüsten. Die Vorgehensweise beim Biwakieren bleibt aber in etwa gleich, nur der Komfort nimmt zu.

### Der behelfsmäßige Verletzentransport mit Ski

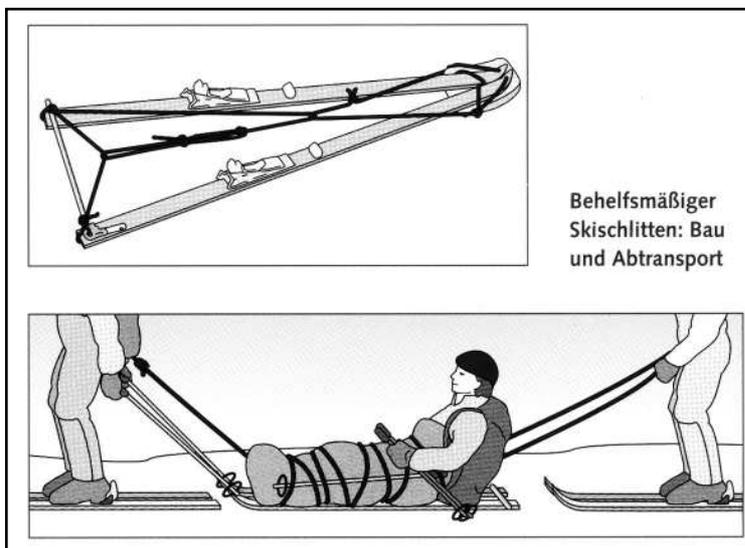
Wenn aus Witterungsgründen der Abtransport eines Verletzten mit Hubschrauber nicht möglich ist, kann man diesen auch mit einem behelfsmäßigen Skischlitten versuchen. Beim Bau eines solchen Gefährtes ist Improvisationstalent und geschickter Umgang mit dem zur Verfügung stehenden Material (Schlingen, Seile, Karabiner...) gefordert. Auf das Grundgerüst des Skischlittens wird mit dem Biwaksack und einem gefüllten Rucksack ein Sitz-

bzw. Liegepolster für den Verletzten geschaffen, so daß dieser möglichst schmerzfrei bewegt werden kann.

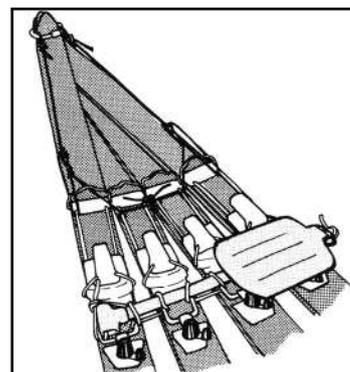


„Kraft- und Geschicklichkeitsprobe“

Beim Abtransport ist entscheidend, daß der Verletzte möglichst schonend behandelt wird, weshalb eine äußerst sichere und kontrollierte Fahrweise erforderlich ist. Die Bewegung, Bremsung und Steuerung eines solchen Skischlittens erfordert einen erheblichen Kraftaufwand aller Beteiligten. Bei weicher und vor allem tiefer Schneeauflage kann ein Transport unmöglich sein.



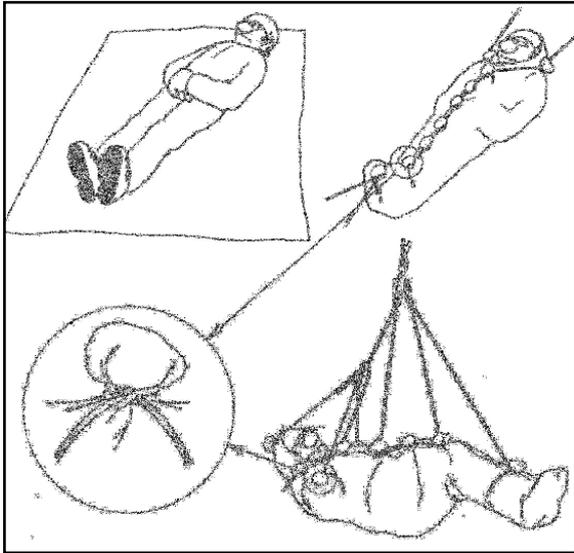
Behelfsmäßiger Skischlitten: Bau und Abtransport



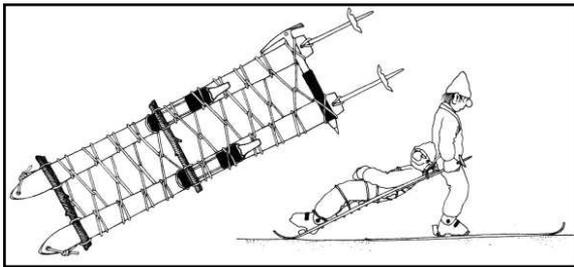
Mögliche Querstabilisierung mit Schaufel(-stiel)

Querstabilisierung

Alternativ kommen die Beförderung im Biwaksack für den Transport bei sehr weicher Unterlage oder mit der Skischleife für die Einzelpersonenilfe in Frage.

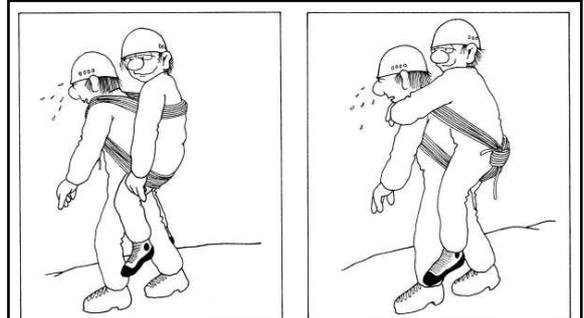


*Die Biwaksackverschnürung*



*Die Skischleife*

## Der behelfsmäßige Verletzentransport ohne Ski

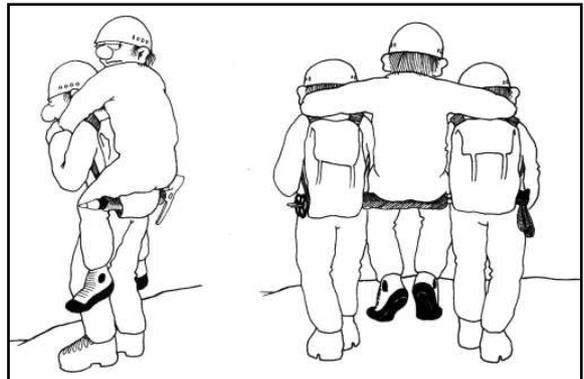
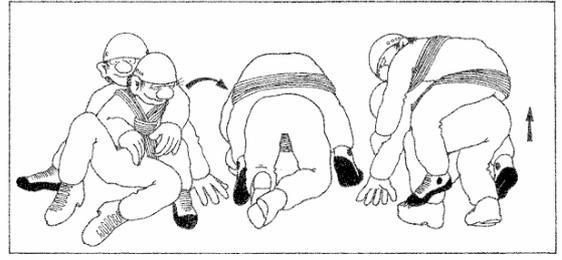


Wird das Seil „lang aufgenommen“ verwendet, ergibt dies für den Verletzten eine Fixierung des Oberkörpers.

Beim „kurz aufgenommenen“ Seil muß der Verletzte den Oberkörper selbst stabilisieren.

*Der Seilsitz*

Das Aufnehmen des Verletzten / Erschöpften geschieht vorteilhaft wie in der unteren Bildleiste.



*Die Stocktrage*